Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 409. Krakau, Mittwoch, den 1. September 1915. II. Jahr.

Die Erstürmung von Brześć Litewski.

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes", Eugen Lennhoff meldet aus dem Kriegspressequartier unterm 30. August:

Früher, als angenommen wurde, haben die Verbündeten Brześć Litewski eingenommen. Man wollte ursprünglich die Festung, die von den Russen mit einem vor den eigentlichen Forts angelegten Gürtel bedeutend verstärkt worden war, mit schwerer Artillerie bekämpfen. Es musste aber eine Zeit vergehen, bis die schwersten Kaliber auf den schlechten Strassen den Truppen nachkommen konnten. Man beschoss zunächst mit 15 cm. Geschützen den neuen Gürtel und die vor diesem liegenden Stützpunkte. Westlich der russischen Verteidigungsfront stand das sechste Fort zwischen der Bahnlinie Biała—Brześć Litewski und der Krzna. Der Hauptverteidigungsgürtel der Festung zog sich von Cote 144 um Kobylany auf der Bahnlinie über Cote 141 Korroszczyszyn nördlich der Strasse zum Nordwestsektor. Auf dieser Linie war ein Vorstellungsgürtel angelegt, der aus festen Stützpunkten bestand, die durch Laufgräben miteinander verbunden waren und mit doppelten Drahtverhauen versehen. Weitaus stärker war der innere Gürtel.

Die beiden von den Truppen des Korps Arz genommenen Werke waren sehr stark ausgebaut, vielfach mit dichten Drahthindernissen, mit Wolfsgruben, Wassergräben und mit Betonpanzerungen und Schutzschildern versehen. Trotzdem die Russen bei der Beschiessung Schutz in den Unterständen fanden, vermochte das Feuer soviel auszurichten, dass in der Nacht zum 25. August die vorderen Stellungen geräumt wurden. Sofort rückten die Infanterietruppen nach. Noch in der Nacht wurde der Stützpunkt Dobrin und Wólka Dobrinska an der Bahn genommen.

Unmittelbar vor dem Gürtel zog sich beim Morgengrauen die Angriffslinie hin. Von den österreichisch-ungarischen Truppen lag gegenüber der Cote 143 die Krakauer Division Kestranek, südlich die Kaschauer 39 Honveddivission. Die Festungsartillerie suchte durch starkes Feuer die Stellungen zu erschüttern, vermochte aber ebenso wenig auszurichten wie am Vortage, wo sie die Positionen vorgeblich unter wütendem Streufeuer genommen hatte. Am 25. August kam der Befehl: „Das 6 Korps hat den Streifen bis zur Bahnlinie anzugreifen". Die Divisionen formierten sich zum Angriff, nördlich der Strasse die galizischen, schlesischen und mährischen Regimenter, beiderseits der Strasse bis zur Bahn die Ungarn. Die Artillerie eröffnete um 4 Uhr nachmittags das Feuer auf die Werke. Die Wirkung war sehr gut.

Die Kämpfe, die der Einnahme von Brzesc Litewski vorausgingen, waren von verhältnismässig kurzer Dauer. Nachdem die gegen die Festung eingesetzten Kräfte sich in dem Winkel zwischen Bug und Krzna vorgearbeitet hatten, leisteten die Russen vor den eigenen Vorfeldstellungen in zwei Linien Widerstand. Beide wurden gebrochen. Der Kampf um die eigentlichen Vorstellungen konnte beginnen.

Der Festungskommandant hatte schon am 18. August den Befehl zur Evakuierung gegeben. Unsere Flieger beobachteten den Auszug der Vertriebenen. Eine einzige Strasse, die längs der Eisenbahnlinie nach Kobrin führt, stand zur Verfügung. Auf dieser bewegte sich drei Tage der traurige Zug nach Osten. Die Strasse war vollgestopft mit Menschen und Wagen. Niemand durfte in der Stadt bleiben, die gesamte Bevölkerung musste ihren Bereich verlassen. 40 Kilometer lang war der Zug. Dann begann der Abtransport der Vorräte.

Fieberhaft war die Arbeit auf der Bahn. Der Bahnhofverschwand in einem Meere von Rauch. 40 bis 50 Lokomotiven mit langen Waggonreihen führen dicht angeschlossen hintereinander aus der Stadt. Aber über ihnen kreisten Fliegergeschwader der Verbündeten. Fünf bis sechs Flieger verfolgten zu gleicher Zeit die mit Volldampf davonsausenden Züge. Ein Regen von Bomben prasselte auf die nieder. Der Bahnhof von Korbin allein wurde mit hundert Bomben belegt. Zwar suchten Abwehrgeschütze die Flieger zu verscheuchen, aber es war ein vergebliches Bemühen.

Der Infanterieansturm auf die Gürtelwerke und die Zwischenlinien begann in den frühen Abendstunden. Die Regimenter der Krakauer und Kaschauer Divisionen wurden eingesetzt. Ueber ungeschützte Ebene gingen die Sturmkolonnen sprunghaft vor. Immer wieder gruben sie sich vor dem feindlichen Feuer ein, bis sie auf Sturmdistanz herangekommen waren, dann brachen die Reihen mit ungestümer Wucht hervor. Im prachtvollem Anlauf drangen die Ungarn gegen Kobyła an. Feuerschein übergoss die dunklen Gestalten, die mit Beilen und Spaten gegen die Hindernisse anliefen und den dichten Wall von Stacheldracht zerhieben. Durch den Draht bahnten sie sich eine Gasse und drei hintereinander liegende Linien wurden überrannt. In diesem Momente schlugen um sie Feuerkreise. Eine Sperrkette von Flatterminen hemmte das Vordringen und gebot den Stürmern hinter ihre Hindernisse zurückzugehen. Sofort setzte die Artillerie wieder ein. Jeder Schuss war ein Treffer.

Gleichzeitig war auch der Ansturm der anschliessenden Kräfte erfolgt. Die Kolonnen des Neusandezer Regimentes, die das Fort 141 anrannten, brachen trotz aller Hindernisse ein, und eroberten das Werk. So vehement war der Anprall, dass die Besatzung nicht dazu kam, das Minensystem, in Aktion zu setzen, dass das Fort sprengen sollte. Aus Furcht, die Zentrale könnte sie zur Entladung bringen, bevor die Besatzung in Sicherheit gebracht war, schnitt ein Pole der Besatzung das Kabel durch.

Auch im Süden gab es schwere Kämpfe. Die Schlesier, Mährer und Polen Kestraneks wetteiferten mit den Ungarn unter Hadfy. Honvedsregimenter drangen in die Linien ein. Andere Regimenter eroberten die einzelnen Abschnitte der Werke. Kobylany fiel in die Hände der Honveds. Kurze Zeit darauf schoss ein gewaltiger Brand empor. Die Stadt war angezündet worden. Durch die brennende Stadt setzten die Truppen den Vormarsch fort. Die Eisenbahnbrücke und die Strassenbrücke war gesprengt- auch die Flossbrücke stand in Flammen, konnte aber gerettet werden. Um 5 Uhr früh wehten von der Zitadelle die ungarischen Fahnen. Die Truppen, die durch die brennenden Strassen zogen, sahen die furchtbarsten Verheerungen. Ueberall stürzten Gebäude ein. Die Häuser waren mit Petroleum übergossen worden und so pflanzten sich die Feuersäulen unaufhörlich fort. Die Zitadelle ging in Brand auf. Eine Reihe von früher mit Petroleum übergossenen Magazinen mit grossen Vorräten gelang es zu retten. Die Strassen sind völlig menschenleer.

Bericht des öst.-ung. Generalstabes.

Wien, 31. August.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 31. August 1915:

Der nördlich und nordöstlich von Łuck getroffene Feind wurde gestern unter heftigen Kämpfen gegen Süden zurückgeworfen. Er liess in unserer Hand 12 Offiziere, 1500 Soldaten, 5 Maschinengewehre, 5 Lokomotiven, 2 Eisenbahnzüge und viel Kriegsmaterial zurück.

Auch bei Świniuchów, Gorochów, Radziechów und Turzów zwangen unsere Truppen die Russen zum weiteren Rückzuge. Mit gewohnter Tapferkeit erstürmten gestern die Regimenter der Budapester Truppen-Division die stark befestigte Linie im Gebiete südlich von Radziechów. An der Strypa wird um die Übergänge gekämpft, wobei die Russen an einzelnen Punkten unsere Verfolgung durch heftige Gegenangriffe aufhalten.

Am Dnjestr und an der bessarabischen Grenze nichts Neues.

Unsere nördlich von Kobrzyn kämpfenden Truppen drangen bis Prużany am oberen Muchawiec vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Auch gestern haben auf der südwestlichen Front keine Kämpfe von Bedeutung stattgefunden. Zwei feindliche Angriffe bei San Martino, sowie je ein Angriff gegen den südlichen Teil des Tolmeiner Brückenkopfes und gegen unsere Stellung im Flitschtale wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Eine autoritative Stelle über die Kriegslage.

Moskau, 31. August.

Dem „Russkoje Slowo" ging von höchster autoritativer Stelle ein Bericht über die Kriegslage zu. Danach ist infolge des Falles von Kowno mit der baldigen Einnahme Wilnas durch die Deutschen zu rechnen. Dadurch ginge die Haupteisenbahn nach Petersburg verloren. Es blieben zwei Linien zum

Rückzug übrig. Petersburg selbst sei nicht bedroht, da bereits alle Massregeln getroffen seien. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz trete jetzt eine Umgruppierung der Heeresstärken ein. Der Augenblick, an dem dem deutschen Vordringen Einhalt geboten werde, komme bald.

Was man in Petersburg über die deutschen Pläne denkt.

London, 31. August.

(KB.) „Times" meldet aus Petersburg: In den Militärkreisen ist man der Meinung, eine entschlossene Offensive des Feindes werde sich nicht gegen das Zentrum, sondern gegen die Flügel der russischen Armee wenden, was aus den weiteren Angriffen in der Richtung Friedrichstadt und der offensiven Vorgehens von Włodzimierz Wołyński gegen Kiew schliesst. Man glaubt jedoch nicht, dass Kiew bedroht wäre. Nachdem das Hauptziel des Feindes die gänzliche Niederlage der russischen Armee bildet, was natürlich bis nun nicht ganz gelungen ist, verteidigen die Russen hartnäckig die Gebiete zwischen Białystok und Wilno, bis der Rückzug von der Niemenlinie beendigt sein wird.

Englische Meinung über die Lage der Russen.

London, 31. August.

(KB.) „Times" schreibt: Die Räumung von Brześć Litewski hat die Besetzung Polens durch den Feind abgeschlossen. Der Wert von Brześć Litewski lag zum Teil in den Bahnen. Obwohl die Bahnen von den Russen gebrauchsunfähig gemacht wurden, können sie doch für eine längere Zeit nicht vernichtet werden. Während die Deutschen ihre rückwärtigen Verbindungen ausbessern, sind die Rückzugsmöglichkeiten der Russen immer beschränkter. Die Bahnlinie Wilno—Petersburg wird wahrscheinlich bald in einer wichtigen Stelle durchbrochen sein. Bedeutende russische Kräfte, die sich auf Grodno stützen, verfielen in eine sehr ernste Lage. Die Benutzung der Strassen wird durch die anbefohlene Flucht der Bevölkerung erschwert. Der Vormarsch der Deutschen ist nicht so langsam, wie das öfter behauptet wird.

„Times" gibt zu, dass die russischen Hauptkräfte noch nicht ausserhalb der Gefahr sind, hofft jedoch, dass sie die neue Linie erreichen werden, ohne sich der Umzinglungsgefahr auszusetzen.

London, 28. August.

(KB.) „Morning Post" meldet aus Petersburg unterm 21. August: Es gibt fast nichts zu melden, was die Eintönigkeit des allgemeinen russischen Rückzuges unterbrechen würde. Die Meldung, dass die Russen die Festungsbrücken in Brześć Litewski vernichtet haben, nachdem sie die militärischen und sonstigen Vorräte geräumt hatten, rief eine grosse Erleichterung hervor. Man hat ein Gefühl, wie nach Zahnreissen: Der Schmerz ist da, aber der allgemeine Zustand hat sich gebessert. Die Kämpfe halten an, sind jedoch isoliert. Die Deutchen können eine grosse Schlacht nicht erzwingen. Man gewinnt den Eindruck, dass der Kampf, wie ihn der grössere Teil der demokratischen Länder nicht ertragen könnte, noch zwei oder drei Monate dauern wird, worauf der Feind im verwüsteten Lande vor dem russischen Winter gestellt wird.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 31 August.

(KB.) Wolffbureau.
Das grosse Hauptquartier meldet den 31 August 1915:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Die Verfolgung durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere, welche nördlich von Brzeżany die Linie durchbrachen, wurde an der Strypa stellenweise durch Gegenangriffe grosser russischer Kräfte aufgehalten.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg:

Die Kämpfe am Brückenkopfe südöstlich von Friedrichstadt sind noch im Zuge. Östlich vom Niemen drängen unsere Truppen auf der Bahnlinie von Grodno nach Wilno vorwärts. Es wurden 2600 Gefangene gemacht.

Auf der Westfront der Festung Grodno wurde die Gegend von Nowydwór und Kuźnica erreicht. Bei Grodek verliess der Feind angesichts unseres Angriffes auf seine Stellungen am Waldrande bei Białystok seine Stellungen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Uebergang über den Oberlauf des Narew ist stellenweise schon erkämpft. Der rechte Flügel der Heeresgruppe marschiert gegen Prużany.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen:

Die Verfolgung gelangte bis in die Gegend des Muchawiec-Abschnittes. Die feindlichen Nachhuten wurden hinausgedrängt. Es wurden 3700 Gefangene gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Keine aussergewöhnlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Räumung Wilnos.

Kopenhagen, 31 August.

„Russki Inwalid" bestätigt die völlige Räumung Wilnas. Zu dem russischen Rückzug an der Złota-Lipa schreibt das russische Militärblatt: Der überraschende Vorstoss der österreichisch-ungarischen Truppen hätte sie zwar auf das westliche Flussufer gebracht, sie würden aber sehr bald feststellen können, dass die rückwärtigen Verteidigungsstellungen der Russen hier sehr stark seien.

Räumung von Pskow.

Berlin, 31. August.

„Voss. Ztg." meldet: Die Räumung der Stadt Pskow, die bereits Anfang August begonnen hatte, war durch einen Befehl vom 15. August widerrufen worden; ja, man hatte sogar nach Pskow einen Teil der Rigaer Behörden übergeführt. Nunmehr ist ein neuer Befehl ergangen, die Stadt von den kirchlichen, den Unterrichts- und Justizbehörden zu evakuieren.

Für die Zivilbevölkerung werden täglich acht Bahnzüge bereitstehen. Auf den Bahnhöfen von Petersburg, Pskow, Taps und Dorpat sind Bekanntmachungen angeheftet, nach denen der Eintritt in Riga nur den Angehörigen des aktiven Heeres gestattet ist. Die Bahnverbindung zwischen Dorpat und Riga ist nunmehr gänzlich eingestellt.

Die Demonstrationen in Moskau.

Petersburg, 31. August.

(KB.) „Rjecz" meldet: Die Demonstrationen in Moskau, über die berichtet wurde, entstanden daraus, dass ein kleines Blatt „Wecz. Izwestija" aus angeblich sicherer Quelle die Nachricht über den Fall der Dardanellen brachte und den Erfolg hervorhob. Die Verbreitung des Blattes wurde sofort verboten. Im Zusammenstosse sind viele Zivilpersonen und Polizisten verwundet worden.

Stockholm, 31. August.

Ueber die blutigen Strassenkämpfe in Moskau am letzten Dienstag veröffentlichen die Petersburger Zeitungen einen zensurierten Bericht, in dem die Vorgänge mit der Erbitterung der Bevölkerung gegen Spione erklärt wird.

Die Zahl der schwer verletzten Polizeibeamten wird mit 18 angegeben, wovon 4 tödlich verletzt sind.

Es wird zugegeben, dass die Polizei über 100 Verhaftungen von Arbeitern vorgenommen hat und dass sich die Unruhen am Mittwoch im verstärkten Masse wiederholten.

Kopenhagen, 31 August.

„Tidendes" meldet aus Petersburg: Ueber den Militärbezirk Moskau ist der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden.

Gegen die russische Zensur.

Petersburg, 31. August.

(KB.) „Rjecz" fordert die ernste Beseitigung Maklakows Anordnungen. Bis jetzt ist nichts geschehen. Besonders die Zensur schliesst gänzlich die Möglichkeit aus, die Amnestiefrage zu besprechen, deren Durchführung von der „Rjecz" als Zeichen der Einigung zwischen Regierung und Volk gefordert wird.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 31. August.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Berichte der feindlichen Generalstäbe: Russland (ohne Datum): Im Gebiete von Riga keine Veränderung. In der Richtung auf Friedrichstad ziehen sich unsere Truppen nach den heftigen Kämpfen der letzten Tage mehr östlich von dieser Stadt zurück. In der Richtung Jakobstad—Dünaburg vom Westen keine wichtigeren Veränderungen. Im Gebiete des Wilijaufers, sowie zwi-

schen diesem Flusse und dem Njemen hielten die heftigen Kämpfe am 27. und 28. August auf der Podberezie- nördlich von Wilno — Nowe Troki—Ganuszyszki - Front und weiter bis an den Njemen an. Zwischen den Bugquellen und dem Prypeć keine wesentliche Veränderung. In diesem Gebiete fanden in der Nacht zum 28. August und an diesem Tage nur Nachhutgefechte statt. Der Feind, welcher bedeutende Kräfte südlich von Włodzimierz Wołyński ansammelte und die Offensive in der Richtung auf Łuck—Torczyn—Różyszcze entwickelte, versucht immerfort die rechte Flanke unserer Stellung umzugehen. In Galizien erfassten wir die zur Umgruppierung der Heere nötigen Anordnungen, welche am 27. und 28. August unter dem Schutze von Gefechten gegen Nordwest von Łuck durchgeführt wurden.

Siegreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 30. August.

(KB.) Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

Dardanellenfront: Im Anaforta-Abschnitte unternahm gestern der Feind keine Aktion. Unsere Artillerie verursachte einen Brand auf einem Torpedoboote, welches am Horizonte erschien. Bei Ari Burnu nichts von Wichtigkeit. Bei Sedil Bar vernichtete unsere Artillerie eine zum Bombenwerfen eingerichtete Position am linken feindlichen Flügel.

An den anderen Fronten nichts von Wichtigkeit.

Konstantinopel, 31. August.

(KB.) Die Blätter heben die Tapferkeit und Aufopferung der türkischen Truppen in den Dardanellen hervor, welche fortwährend dem Feinde schwere Niederlagen zufügen. Sie heben die Bedeutung des neuen Sieges hervor, welche die allgemeine Überzeugung bestärkte, dass der Feind nicht imstande sein wird, sich in den Anafortathälern zu halten. Laut den ergänzenden Nachrichten aus den Dardanellen, wird die Zahl der feindlichen Verluste in den letzten drei Tagen sammt den Verwundeten auf 20.000 geschätzt. Die Gefangenen erklärten, die Verluste seien grösser. Schon am ersten Tage nach der Landung bei Anaforta hatte der Feind riesige Verluste, insbesondere auf der Höhe Kodża Schtemendasch, welche die türkischen Stellungen am linken Flügel bei Ari Burnu beherrscht. Nach den fruchtlosen Kämpfen in den ersten Tagen veranlasste der Feind für seine Truppen eine Pause, worauf er am 26 August wieder Angriffe unternahm, erlitt jedoch neuerlich eine schwere Niederlage.

Konstantinopel, 31. August.

(KB.) „Tamin“ verwirft den von Herve in der „Guerre soziale“ ventilierten Gedanken, der Türkei einen separaten günstigen Frieden vorzuschlagen. Das Blatt erklärt, ein solcher Vorschlag wäre eine Beleidigung für ein fürs Vaterland, die Religion und die Ehre kämpfendes Volk.

Torpediert!

London, 31. August.

(KB.) Lloyd meldet. Der englische Dampfer „Sir William Stephenson“ wurde versenkt.

Friedensluft in England?

Frankfurt, 31. August.

(KB.) „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der Londoner „Economist“ weist an leitender Stelle in der Besprechung Greys Brief hin, dass die Friedensverhandlungen, wie es scheint, nicht weit entfernt sind. Dazu fügt die „Frankfurter Zeitung“ hinzu: Die Ansichten der City sind vom „Economist“ zweifellos gut wiedergegeben und sie sind durch einen ganz anderen Ton, als der in Greys Brief, erklärlich. Wie immer die Sache sich verhält, hat sich in Deutschlands Ansichten, ohne Rücksicht auf die Bedeutung des englischen Ministers, nichts bezüglich unserer Friedensbedürfnisse geändert.

Die Bergarbeiterstreiks in England.

London, 29. August.

(KB.) „Times“ meldet aus Cardiff: Man erwartet hier mit Spannung den Ausgang der heutigen Beratungen im Handelsamte zwischen den Repräsentanten der Bergwerksbesitzer in Südwales und Lloyd George. Alles wurde für den Generalstreik vorbereitet, falls die Besitzer die Lohnerhöhungen nicht bewilligen sollten. Im Rondathale versichern die Vertrauensmänner der Bergarbeiter, dass in diesem Falle die Arbeit Dienstag eingestellt wird.

Die Italiener aus Tripolis vertrieben.

Paris, 31. August.

(KB.) „Temps“ meldet aus Kairo aus massgebender Quelle: Der Grossenussi marschiert an der Spitze von 10.000 mit Geschützen und Maschinengewehren bewaffneten Leuten unter Kommando von deutschen und türkischen Offizieren gegen Tripolis. Die italienische Regierung sandte in die Stadt Tripolis Verstärkungen.

Compiegne bombardiert.

Paris, 29. August.

(KB.) „Temps“ meldet über die letzte Bombardierung von Compiegne: 11 Granaten fielen in die Stadt und verursachten einen sehr b e d e u t e n d e n Materialschaden. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt. Die durch die Bombardierung verursachten Brände konnten rechtzeitig gelöscht werden.

Chronik des Krieges.

(KB.) **Paris.** „Temps“ meldet: Moratorium für die Versicherungs-Gesellschaften wurde wiederum um 60 Tage prolongiert.

(KB.) **Paris.** „Temps“ meldet: Die Untersuchung gegen den Mörder von Jaures wurde geschlossen und die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben.

(KB.) **Lyon.** „Republicaine“ meldet am Lissabon: Die Lage in Portugal ist wieder normal. Trotzdem ersuchte die Regierung das Parlament uus die Ermächtigung, im Notfalle die entsprechenden Verfügungen treffen zu dürfen.

(KB.) **Petersburg.** „Riecz“ meldet: Die Duma beriet am 24 August die Einführung einer Einkommensteuer. Das bezügliche Projekt ruht schon seit 8 Jahren in der Duma, aber die mächtigen Kreise der Oktobristen und Nationalisten machten die Beratung unmöglich. Das Blatt gibt der Befürchtung Ausdruck, dass auch im Falle der Annahme des Projektes in der Duma dasselbe vom Reichsrate verworfen werden wird.

Eine sinnlose Lüge über Deutschland.

Berlin, 31. August.

(KB.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der als deutschfeindlich bekannte Amsterdamer „Telegraaf“ brachte kürzlich einen ihm angeblich aus Berlin zugegangenen Bericht über eine beim Reichskanzler abgehaltene Geheimkonferenz mit Reichstagsabgeordneten. Da der Bericht den Stempel der Erfindung an der Stirn trägt, würde sich alles weitere erübrigen, wenn nicht Reuter sich der Sache bemächtigt und diesen Bericht über die ganze Welt verbreitet hätte. Nach dem „Telegraaf“ erklärte in jener Geheimkonferenz der Reichsschatzsekretär, dass Deutschland seiner finanziellen Erschepfung entgegengehe und dass die gesteigerte Ausgabe von Schatzanweisungen seinen völligen Bankerott zur Folge haben werde. Es sei deshalb nötig, Frieden zu schliessen. Der Reichskanzler stellte die zunehmenden Schwierigkeiten fest und bat im Reichstag, im Lande auf die kriegerischen Neigungen beschwichtigend einzuwirken und Friedensvorschläge vorzubereiten, die für die Verbündeten annehmbar seien. Dernburgs Bericht über die Stimmung in den Vereinigten Staaten und anderen neutralen Ländern hätte einen starken Eindruck auf die Konferenz gemacht. General von Moltke habe erklärt, dass nur unnenügend informierte Personen auf die Möglichkeit einer völligen Niederlage Russlands hoffen kannten. Trotzdem lehnte es die Versammlung ab, auf den Reichstag müssigend einzuwirken, worauf der Kanzler erklärt habe, dass, wenn der Reichsteg eine unversöhnliche chauvinistische Haltung einnehme, er gezwungen sei, zurückzutreten, da er die Verantwortung für Deutschlands Zusammenbruch nicht übernehmen könne.

Für Deutschland genügt es, diesen plumpen Schwindel niedriger zu hängen. Für die neutrale und die feindliche Welt sei festgestellt, dass eine solche Geheimkonferenz nur in der Phantasie des Gewährsmannes des „Telegraaf“ stattfand und dass sogar die „Times“ die von Reuter verbreitete Nachricht des „Telegraaf“ als eine kindische Erfindung charakterisiert.

Steuerbegünstigungen.

Wien, 31. August.

(KB.) Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über die Abschreibung der Hausklassen- und Grundsteuer so wie über Bestimmungen beim Ausmasse, Einziehung und Abschreiben der direkten Steuern in den Kriegsgebieten.

Eine Erinnerung an die „Emden“.

Petersburg, 31. August.

(KB.) „Rjecz“ meldet aus Wladiwostok: Das Kriegsgericht verurteilte den Kommandanten des durch die „Emden“ versenkten Kreuzers „Żemczug“ für Vernachlässigung der Dienstpflichten zu drei Jahren, den ersten Offizier zu einem halben Jahre Kerker und zum Verluste der Ehrenrechte.

Die deutsche Regierung in Belgien.

Brüssel, 31. August.

(KB.) Unter dem Protektorate des General-Gouverneurs von Belgien, Generals von Bissing, haben am 28. und 29. August Sitzungen stattgefunden, zwecks Fürsorge über die Kunstdenkmäter. Die Versammlung sprach der deutschen und öst.-ung. Verwaltung den Dank für die Fürsorge an den Denkmälern auf den Kriegsschauplätzen in Belgien, Frankreich und Galizien aus.

Der Frühjahrefeldzug in Galizien.

V.

Nach einer kurzen Ruhepause setzten am 31. Mai die russischen Angriffe mit erhöhter Heftigkeit auf denselben leichenbesäten Gefechtsfeldern ein. In wütendem Ringen erkämpfen sie auf dem

westlichen San-Ufer Rudnik, doch setzte das Edelweisskorps diesem Vordringen enge Grenzen. Wieder blieben die bis zum 4. Juni fortgesetzten Stürme vergeblich- die Angriffskraft erlosch in den arg gelichteten Reihen.

Mittlerweile hatte sich aber das Schicksal der anderen Frontteile, die der grosse Flankenstoss befreien sollte, erfüllt. Am 30. Mai war die Beschiessung von Przemyśl eröffnet worden, am Abend war das Werk Prałkowce von k. u. k. 10 Korps erstürmt, musste aber am folgenden Morgen angesichts des Kreuzfeuers nahezu der ganzen Verteidigungsartillerie geräumt werden. Dafür waren zu Mittag des 31. drei Werke der Nordfront in den Händen der Deutschen. Am 2. Juni wurden die Russen aus der Zwischenstellung vor der inneren Festung geworfen und räumten nun in der Nacht den Platz. Am 3. Juni war Przemyśl wieder unser. Mittlerweile spielte sich ein starker Kampf vor der Front Przemyśl—Dniestr Sümpfe ab. Tag und Nacht setzten die Truppen Böhm-Ermolli den hindernisstarrenden, mehrfachen Verteidigungslinien mit zähen Angriffen zu und am 4. früh war auch dieser Wall durchbrochen.

Nun war aber noch die volle Ausnützung der siegreichen Schlacht bei Przemyśl zu erkämpfen. Die Russen hatten eine zweite starke Stellung vorbereitet die bei Mościska und westlich Krakowiec und Lubaczów die Strassen nach Lemberg sperrte. Wieder trat eine Pause der Erholung und Vorbereitung ein. Ernst als sich die Front der Verbündeten ordentlich an die russischen Stellungen vorgearbeitet hatte und die Artillerie vollzählig in Stellung war, wurde am 12. als Einleitung des grossen Angriffes zunächst Sieniawa abermals erstürmt. Dann brach am 13. das Urgewitter über die Russen herein. Das k. u. k. 6. Korps und die Garde der Armee Mackensen durchbrachen die Stellung an der Jaworówer Strasse, Böhm-Ermolli's Truppen bedrängten die Russen in ihren Stellungen bei Mościska derart, dass sie den Rückzug antreten mussten. Der zähe Feind gab sich aber noch immer nicht besiegt. Vor Sądowa Wiszna, bei Krakowiec und vor Lubaczów hatte er eine letzte Widerstandslinie vorbereitet. Wieder durchbrach das k. und k. 6. Korps im Verein mit den deutschen Truppen die Stellung bei Krakowiec, der nördlich anschliessende Teil der Armee Mackensen jene vor Lubaczów; Böhm-Ermollis Truppen nahmen einen Stützpunkt nach dem anderen vor Sądowa Wisznia und auch die Armee Erzherzog Josef Ferdinand liess sich durch Ungunst des Angriffsgeländes und Stärke der russischen Stellungen beim Schloss und Meierhof Piskorowice in ihrem Siegeslaufe länge des rechten San-Ufers nicht aufhalten. Am 15. Juni abends, nach just einmonatlicher Dauer war die ganze russische Front im vollen Rückzug, die Durchbruchsschlacht bei Mościska—Lubaczów gewonnen.

Sehr interessante Ereignisse hatten sich inzwischen in Südostgalizien abgespielt. In der Absicht, die feindlichen Kräfte möglichst festzuhalten und an einem Eingifen in den grossen Kampf zu hindern, hatte die Armee Pflanzer-Baltin ihren Gegner anfangs Mai kräftig zugesetzt, am 8. sogar Zaleszczyki genommen. Am folgenden Tage setzte aber ein mächtiger Gegenstoss ein, für den die Russen seit längerer Zeit starke Kräfte versammelt hatten. Sie mochten hoffen, durch Erfolge an dieser Stelle die verbündeten Heeresleitungen in ihre ebenso erfolgreich gedeihenden Plänen in Verwirrung zu bringen und mindestens in den Augen der Welt die Niederlagen in Mittelgalizien wettzumachen. Nach tagelangen wechselvollen Kämpfen und hartnäckigstem Widerstand musste die Armee Pflanzer-Baltin am 12. Mai hinter den Pruth zurückweichen. Sie hielt jedoch die Befestigungen auf dem nördlichen Ufer bei Czernowitz, Duboutz und Kolomea besetzt. Gegen letztere richteten sich fortan wütende Anstürme der Russen, die aber vergeblich blieben. Den heldenmütigen Verteidigern wurde ihre Aufgabe dadurch ein wenig erleichtert, dass der Westflügel der Armee immer wieder gegen Nadwórna vorstiess und die Russen hinderte, ihre ganze Kraft gegen Kolomea anzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem goldenen Buche der Armee.

Heldenmütige Sanitäts-Unteroffiziere.

Bei der Bergung und dem Abtransport von Verwundeten werden oft übermenschliche Leistungen vollführt, die Zeugnis ablegen von dem Opfermut und der kameradschaftlichen Fürsorge unserer Samariter im Felde.

Sanitäts-Unteroffizier Makar Basylko des LIR. Nr. 33, der bereits in zahlreichen Gefechten Proben seiner Unerschrockenheit gezeigt hatte, bewährte sich in den Kämpfen bei Kiskurima und Györgyfölde aufs Neue. Nach einem abgeschlagenen Sturmangriffe auf die Höhe 399 westlich Györgyfölde waren zahlreiche Tote und Verwundete des Regimentes vor der eigenen Stellung, die vom gutgedeckten Feinde unter einem wohlgezielten Feuer gehalten wurde, liegen geblieben. Auch das schrittweise sappenartige Vorarbeiten unserer Mannschaft erforderte Verluste vor der Front. Basylko brachte aber ungeachtet des feindlichen Feuers, aus den eigenen Deckungen hervorkriechend, teils allein, teils unter Mitwirkung braver Kameraden, die er durch sein mutiges und beispielgebendes Verhalten anfeuerte, sämtliche Verwundete zurück in die Deckungen, wo er sie verband, versorgte und deren Abtransport zum Hilfsplatze einleitete. Auch eine grosse Anzahl von Gefallenen brachte er zurück und ermöglichte auf diese Weise deren Bestattung.

(Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse).

In derselben Stellung machten sich auch noch die Sanitätsunteroffiziere Isaak Rosen und Franz Nowakorski, dann Blessiertenträger Basilius Kuszmir alle drei des LIR. Nr. 33, und die Bergung von Schwerverwundeten verdient und wurden ebenfalls durch die Verleihung der Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet.

Rettung von Telephonmaterial.

Vormeister Franz Landa der Festungsartillerie hatte während eines heftigen Angriffes und darauffolgenden Sturmes der Russen das Aufwickeln der in die Schwarmlinie führenden Artillerie-Telephon-Leitung der eigenen Batterie besorgen müssen. Obgleich er diese Arbeit nur im heftigen Feuer durchführen konnte, kam er seiner Aufgabe in vollster Pflichterfüllung aufs Gewissenhafteste nach. Auf der Flucht vor den nachstürmenden Russen gewahrte er, in einem bereits von uns verlassenen Beobachtungsstande eine jetzt herrenlose Telephonkassette. Landa kehrte um und mitten in dem Lärm und Handgemenge der Infanterie brachte er für Material sorgend, auch dieses Telephon in Sicherheit.

Mit acht Mann gegen Fünfzig.

Den Gegner über die eigene Lage und Stärke zu täuschen, ihn dadurch zu behindern, eine günstige Situation auszunützen, ist eine Aufgabe, zu der nebst einer tüchtigen verlässlichen Mannschaft ein beispielgebender energischer und geschickter Führer gehört. Korporal Elias Turi des Hus. Rgts Nr. 7. erhielt anlässlich eines Zurücknehmens eigener Kräfte den Befehl, mit einer Abteilung von 8 Mann die Rovnya-Brücke im Raume Stropko bis zum vollendeten Besetzen einer rückwärtigen Stellung zu halten und das Nachdrängen russischer Patrouillen, eventuell auch stärkerer Kräfte zu vereiteln. Turi bezog mit seinen Leuten in breiter Front eine Art Nachhutstellung und verstand es durch lebhaftes Schiessen, viel Geschrei und Befehlgeberei zirka 50 Russen derart irre zu machen, dass diese, in der Meinung, starke Kräfte vor sich zu haben, sich zurückzogen. Die Tätigkeit des braven Unteroffiziers ist umsomehr lobenswert, als er laut Befehl eine Stunde nach Abmarsch des Gros einrücken sollte, er aber auf eigene Verantwortung so lange draussen blieb; bis er sicher den Abzug des Gegner feststellen konnte.

(Slb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl.)

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

Verlag der „Korrespondenz“ Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa“, Dunajewskigasse 5.